

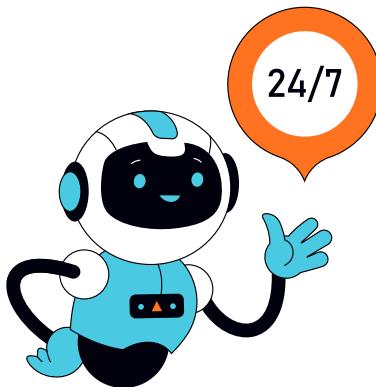
SO WIRD KI-INTEGRATION

Eine aktuelle Studie des MIT zeichnet ein ernüchterndes Bild: 95 % aller KI-Integrations in Unternehmen scheitern. Warum scheitern sie? Und vor allem: Wie schaffen es die 5 %, die es richtig machen?

Für Steuerkanzleien ist diese Frage besonders relevant. Denn während die KI-Welle über alle Branchen hinwegrollt, stehen sie vor einer einzigartigen Herausforderung: höchste Vertraulichkeit, strikte Regulierung und komplexe Mandate, die menschliches Urteilsvermögen erfordern. Die gute Nachricht: Die Studie liefert nicht nur die Diagnose, sondern auch den Behandlungsplan.



ING. PHILIP MAURER ist Mitgründer und Geschäftsführer der Latoo.labs GmbH, dem Unternehmen hinter Brainy, einer innovativen KI-Plattform für wissensintensive Branchen mit höchsten Vertraulichkeitsanforderungen. Brainy bietet unter anderem DSGVO-konformes EU-Hosting und dauerhafte Datenspeicherung auf österreichischen Servern, Zugriff auf die neuesten und leistungsstärksten KI-Modelle, eine modulare Plattform, auf der eigene Assistenten für spezifischen Kanzlei-Prozesse erstellt werden können sowie Workshops und Schulungen für das Team.



DREI FALLEN FÜR KANZLEIEN

1: DAS „SCHNELLERE PFERD“ SYNDROM

Henry Ford soll einmal gesagt haben: „Hätte ich die Menschen gefragt, was sie wollen, hätten sie gesagt: schnellere Pferde.“ Genau hier liegt das Problem. Wenn Sie KI nur nutzen, um bekannte Aufgaben schneller zu erledigen (z.B. Wie transkribiere ich ein Mandat schneller?), dann optimieren Sie im Kleinen, verpassen aber den fundamentalen Wandel.

Die Studie zeigt: Viele Unternehmen kleben KI einfach auf traditionelle Arbeitsweisen. Die Prozesse bleiben dieselben, nur mit einem neuen Werkzeug. Das Ergebnis? Kein echter Mehrwert, und das Projekt versandet in der Experimentierphase. Sie sollten daher fragen: Welche Aufgaben kann die KI komplett übernehmen, damit mein Team mehr Zeit für strategische Beratung hat?

2: DIE TEURE EIGENTENTWICKLUNG

Die zweite Falle ist der Versuch, für jedes Problem eine eigene KI-Lösung zu bauen. Die Studie zeigt: Schlechte Datenqualität und fehlende Integration sind die Hauptgründe für das Scheitern. Viele Unternehmen haben ihre Daten in Excel-Chaos oder Insellösungen vergraben. Der smarte Weg ist daher nicht die teure Eigenentwicklung für ein Einzelproblem. Es ist der Einsatz einer sicheren, modularen Plattform, die mit den Anforderungen mitwächst und die auf einer soliden Datengrundlage aufbaut.

3: FALSCHE PRIORISIERUNG

Die Studie zeigt: 60 % der Aufsichtsgremien haben wenig KI-Wissen. Projekte sind oft zu breit angelegt, ohne klare Fokussierung auf messbare Schmerzpunkte. Erfolgreiche Projekte konzentrieren sich auf einen spezifischen Bereich, starten klein und skalieren gezielt. Daher mein Tipp: Beginnen Sie nicht mit „Wir machen jetzt alles KI-basiert“. Starten Sie mit einem einzigen, klar definierten Pain Point, z. B. der automatischen Analyse von Belegen oder der Erstellung standardisierter Jahresabschlüsse.

ERFOLGREICH



DREI SCHRITTE ZUM ERFOLG

1. SICHERER KI-“SPIELPLATZ”

Geben Sie Ihrem Team ein geschütztes Umfeld zum Experimentieren. Das A und O: Sicherheit ist nicht verhandelbar.

- >> DSGVO-konformes EU-Hosting: Ihre Mandant:innen gehören nicht auf US-Server oder in Trainingsmodelle externer Anbieter:innen.
- >> Datentrennung: Achten Sie auf eine saubere Entkopplung zwischen kurzfristigen Verarbeitungsdaten und dauerhaft gespeicherten Informationen.
- >> Transparenz: Ihre Mandant:innen müssen darauf vertrauen können, dass ihre sensiblen Steuerdaten sicher sind.

Wichtig: Verankern Sie die Verantwortung nicht zentral in der IT-Abteilung. Die besten Ideen kommen von den Expert:innen, die täglich an der Front arbeiten, Ihren Steuerberater:innen. Das ist der stärkste Treiber für eine erfolgreiche Einführung.

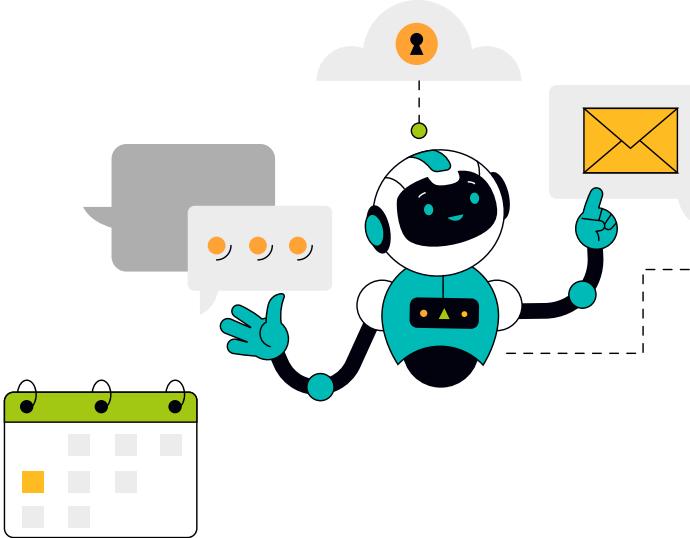
2. DENKEN SIE MULTIMODAL

Es gibt nicht die eine KI. Unterschiedliche Aufgaben erfordern unterschiedliche Spezialist:innen. So ist für eine schnelle Textzusammenfassung ChatGPT ideal, für nuancierte steuerrechtliche Analysen könnte Claude die bessere Wahl sein.

Aber: Ein Modell, das heute Spitze ist, kann in sechs Monaten überholt sein. Eine gute Plattform sorgt dafür, dass Sie immer mit dem besten und neuesten Werkzeug arbeiten. .

3. PLATTFORM, DIE MITWÄCHST

Ein häufiger Fehler liegt darin, sich auf eine In-sellösung zu versteifen, die nur eine einzige Sache kann. Setzen Sie stattdessen auf eine Plattform, auf der Sie eigene Assistenten oder Agenten für spezifische Aufgaben erstellen können. So bleibt Ihre Kanzlei flexibel und kann auf neue Anforderungen reagieren, ohne jedes Mal bei null anfangen zu müssen.



KLEIN STARTEN, FOKUSSIERT SKALIEREN

Die MIT-Studie zeigt: Die erfolgreichen 5 % fokussieren auf einen klaren Pain Point und messen den Impact frühzeitig.

SCHRITT 1: Identifizieren Sie eine wiederkehrende Aufgabe, die Ihr Team Zeit kostet (z. B. Belegerfassung oder Recherche zu steuerlichen Neuerungen).

SCHRITT 2: Starten Sie mit KI in einem kleinen Team oder bei einem/einer spezifischen Mandant:in.

SCHRITT 3: Messen Sie den Erfolg. Nicht in abstrakten Zahlen, sondern in gewonnener Zeit und verbesserter Beratungsqualität.

SCHRITT 4: Skalieren Sie schrittweise, erst auf weitere Teams, dann auf die gesamte Kanzlei.

